



Architektur-Ikone

BERÜHMTE BAUWERKE SIND IHRER ZEIT OFT VORAUSS. ABER ES GIBT WOHL KAUM EIN BAUWERK, DAS SEINER ZEIT SO WEIT VORAUSS WAR WIE DIE „VILLA TUGENDHAT“ IM TSCHECHISCHEN BRNO (EHEMALS BRÜNN). NACH DEN PLÄNEN VON LUDWIG MIES VAN DER ROHE ERRICHTET UND INZWISCHEN DETAILGETREU SANIERT, BEEINDRUCKT DAS LUXURIÖSE, 1930 FERTIGGESTELLTE WOHNHAUS NOCH HEUTE DURCH SEINE KLARE GROSSZÜGIGKEIT UND SEINE VISIONÄRE GEBÄUDETECHNIK.

Lichtdurchflutet und variabel in der Raumgestaltung, ebenso funktional wie hochwertig in der Einrichtung und visionär in seinen technischen Möglichkeiten, präsentiert sich die „Villa Tugendhat“ heute wieder als eine faszinierende Kombination aus zukunftsweisenden Gestaltungsideen. Das Einfamilienhaus mit sage und schreibe 1 250 Quadratmetern Nutzfläche wurde für die Brüner Textilfabrikanten Fritz und Grete Tugendhat mit bemerkenswertem Mut zu einem seinerzeit völlig neuen Architekturkonzept

gebaut. Es galt damals als das teuerste Einfamilienhaus weltweit.

Allerdings meinte es die Geschichte nicht gut mit diesem Schmuckstück beispielhafter Baukunst: Nur acht Jahre lang war es seinen Besitzern vergönnt, ihr Domizil zu nutzen. Als das Sudetenland 1938 vom Deutschen Reich annektiert wurde, floh die jüdische Familie, und für die Villa folgten Jahrzehnte der Zweckentfremdung und des stetigen Verfalls.

Erst in jüngster Vergangenheit fand das Haus

„Villa Tugendhat“ – ein Rundgang

Vom Haupteingang aus betrachtet wirkt die Villa mehr wie ein schlichter Bungalow mit angeschlossener Garage. Lediglich eine runde Wand aus gegossenem Milchglas zieht den Blick auf sich. Auf der Süd- und Ostseite geben großzügige, vom Boden bis zur Decke reichende Fensterflächen den Blick auf die Umgebung frei. Außerordentlich für die damalige Zeit: Sie konnten elektrisch im Boden versenkt werden. Großzügigkeit und die Verbindung

von innen und außen prägen auch die Gestaltung des Untergeschosses. Bis auf die Küche ist es offen gehalten und nur durch einzelne Elemente in Eingangs-, Arbeits-, Ess- und Sitzbereich eingeteilt. Weitere Merkmale: Bodenflächen aus Travertin, eine Trennwand aus orange-braunem Onyx, der gläserne Esstisch mit verchromter Kreuzstütze, Türen aus Palisander sowie die von Mies entworfenen „Barcelona-Sessel“ in Grün und die eigens für dieses Projekt geschaffenen weißen „Tugendhat-Sessel“.

Die halbrunde Trennwand am Essbereich galt seit 1940 als verschwunden. Ursprünglich hergestellt aus heute kaum noch käuflichem Makassar-Holz (auch Ebenholz genannt), wäre ihre Nachbildung bei der Restaurierung des Hauses nicht mehr möglich gewesen. Umso glücklicher war man 2011 über die zufällige Wiederentdeckung in der Mensa der juristischen Fakultät von Brno: Während des Zweiten Weltkriegs hatte die Gestapo das Element als Verzierung ihrer hier eingerichteten



Auf der Süd- und Ostseite der Villa geben großzügige, vom Boden bis zur Decke reichende Fensterflächen den Blick auf die Umgebung frei. Außerordentlich für die damalige Zeit: Sie konnten elektrisch im Boden versenkt werden. Charakteristisch ist auch die halbrunde Verglasung auf der Dachterrasse.



Fotos: Rako/Lasselsberger

zur verdienten Beachtung zurück: 1995 wurde die Villa zum Nationalen Kulturdenkmal erklärt, 2001 gar als eines der wenigen modernen Gebäude in die Liste des UNESCO-Weltkulturerbes aufgenommen. Aber erst 2010 standen die nötigen finanziellen Mittel (knapp 7 Millionen Euro) für eine umfassende Sanierung der Villa bereit. Eine Arbeitsgemeinschaft aus drei Architekturbüros wurde damit beauftragt, das Objekt so weit wie möglich in seinen ursprünglichen Zustand zurückzusetzen.

Auch die tschechische Fliesenmarke Rako, die schon die Originalfliesen für das Haus gefertigt hatte, beteiligte sich an den zwei Jahre dauernden Instandsetzungsmaßnahmen. Das Tochterunternehmen der österreichischen Lasselsberger-Gruppe nahm die Herausforderung an und stellte Repliken für die im Haus allgegenwärtigen Rako-Fliesen her, für Bäder und Küche, für Esszimmer und Kesselraum.

Insgesamt rund 600 Quadratmeter weiße Wandfliesen

850 qm weiße Wand- und Bodenfliesen reproduziert

hersteller dafür reproduziert. Lediglich im Tresorraum für Pelzmäntel gab es keinen Renovierungsbedarf: Hier waren die ursprünglichen keramischen Wandbeläge komplett erhalten geblieben.

„Anhand der zur Verfügung gestellten Originalmuster, die von den Wänden und Fußböden der Villa genommen wurden, war der Unterschied zwischen damaliger Produktionstechnik und den heutigen Möglichkeiten moderner Produktionsanlagen sofort ersichtlich“, so Ing. František Oujří, Leiter des Bereichs Entwicklung und Technologie bei

Schon damals: Kalibrierte Fliesen

und 250 Quadratmeter weiße Bodenfliesen im Format 15 x 15 cm wurden von dem tschechischen Fliesen-

Rako und beteiligt an der Entwicklung der Fliesennachbildungen: „Die Originale waren ursprünglich



Die Geschichte der „Villa Tugendhat“

Leidvolle Zeiten liegen hinter der „Villa Tugendhat“. Ende der 1920er-Jahre als eines der schönsten funktionalistischen Gebäude der Welt mit ebenso viel Geld wie architektonischem Weitblick von Mies van der Rohe im tschechischen Brno (Brünn) erbaut, nahm sie während der Kriegsjahre großen Schaden, wurde durch Bomben beschädigt, von den Machthabern zweckentfremdet. 1939 vom NS-Regime für den Bedarf der Gestapo beschlagnahmt, 1942 als Besitz des „Großdeutschen Reiches“ deklariert und zeitweise von Flugzeugkonstrukteur Willy Messerschmitt bewohnt. Russische Soldaten sollen nach dem Einmarsch der Roten Armee Ochsen am offenen Feuer vor der berühmten Onyx-Wand gebraten und Pferdeställe eingerichtet haben. Fast das komplette Mobiliar, die Ausstattung der Bäder und selbst die versenkbaren Fensterflächen verschwanden im Laufe der Jahrzehnte.

Nach Kriegsende nahm das Haus die orthopädische Abteilung des Brünner Kinderkrankenhauses auf. Das Wohnzimmer mit dem Panoramablick wurde zur Turnhalle. In den 1960er-Jahren folgten dann die ersten Bemühungen der Brünner Kulturszene, das Baudenkmal in seinen ehemaligen Zustand

zurückzusetzen, was aber erst 20 Jahre zumindest zum Teil möglich wurde.

1992 avancierte die Villa Tugendhat zur Kulisse für ein Ereignis der Weltgeschichte: Hier wurde der Vertrag über die Teilung der Tschechoslowakei unterschrieben. Zwei Jahre später wurde sie als „Denkmal der Modernen Architektur“ der Öffentlichkeit zugänglich gemacht und gilt seit August 1995 als „Nationales Kulturdenkmal“ in Tschechien. 2001 wurde die Villa in die Liste des UNESCO-Weltkulturerbes eingetragen.

2010 schließlich konnten tief greifende Sanierungsarbeiten beginnen, wofür knapp acht Millionen Euro aufgewendet wurden. Im März 2012 wurde das Haus schließlich feierlich der Öffentlichkeit übergeben. Das Inventar präsentiert sich originalgetreu, Fliesen, Sanitäreinrichtungen und Natursteinböden entsprechen dem ursprünglichen Stand. Die Gegensprechanlage funktioniert ebenso wie die Klimaanlage, der Speiselift ist in Betrieb, und auch die Glasfassade im Wohnbereich lässt sich (jetzt allerdings zeitgemäß per Knopfdruck) im Boden versenken.

Vom Haupteingang an der Brünner Erernopolní-Straße aus betrachtet wirkt die Villa mehr wie ein schlichter Bungalow mit angeschlossener Garage



im Doppelbrennverfahren aus einer als Kaolinit-Scherbe bezeichneten Rohstoffmischung hergestellt worden. Deren weiße Farbe galt als typisch und machte den besonderen Wert der damaligen tschechoslowakischen Steingutfliessen aus.“ Zweites charakteristisches Merkmal war die hohe Maßgenauigkeit der damals produzierten Fliesen. „Dafür

Wieder aktiviert: Die alte Kalibriermaschine

gab es in unserem Werk Horní Bříza eigene, patentierte Kalibrier-Maschinen, die von uns entwickelt und hergestellt worden waren.“

Fliesenverlegungen mit sehr schmaler Fuge, heute Stand der Technik, waren damit schon vor mehr als 80 Jahren möglich.

Die Lösung bei der Herstellung neuer „alter“ Fliesen lag in einer Kombination aus früheren und modernen Produktionsverfahren. Verwendet wurden Rohstoffmischungen und Glasuren, die in einem Brennvorgang verarbeitet werden konnten. Besonderen Wert legten die Architekten und Restauratoren auf die Beibehaltung der abgerundeten Fliesenkanten für Ecken und Abschlussränder, heute in Vergessenheit geraten, aber typisch für die damalige Zeit. Hierfür wurde eine spezielle Form entwickelt.

Die Kalibrierung der reproduzierten Keramik fand

schließlich ganz symbolisch in Horní Bříza statt, in dem gleichen Werk, in dem die ersten Kalibrier-Maschinen entstanden hatten, dann vergessen und jetzt wieder entdeckt und eingesetzt wurden.

Spezieller Verlegeplan für jede Fliesenwand

Zu einer anspruchsvollen Aufgabe entwickelte sich auch die Verlegung der wiederhergestellten Wandfliesen. Aus alten Fotografien ließ sich erkennen, wie genau der ehemalige Fugenschnitt gewesen war. Deshalb sollten bei der Erneuerung sowohl der ursprüngliche Rhythmus als auch die Einbeziehung der Einrichtungs-elemente eine Rolle spielen. Beispielsweise war es in den 1930er-Jahren nicht üblich, kreisrunde Ausschnitte in Fliesen zu schneiden, um beispielsweise eine Zuleitung für den Waschtisch zu ermöglichen. Vielmehr musste die Fugenlinie so vorausgeplant werden, dass die Leitungswege in der Fuge angelegt waren und die 9 mm dicken Fliesen nur durch seitliches Ausbrechen die entsprechende Öffnung ermöglichten. Sprich: Es musste für jedes Badezimmer, für jede einzelne Wand ein eigener Verlegeplan angefertigt werden, eine Maßnahme, die man sich in vielen Fällen auch heute wieder wünschen würde.

Wie bei der gesamten Renovierungsmaßnahme lag der Wert im Detail: Betrachtet man den Wanneneinbau, den Einsatz der Ablageflächen oder auch die Anschlüsse an den Türzargen genauer, dann wird ersichtlich, mit wie viel Exaktheit und teilweise auch mit wie viel persönlichem Einfallsreichtum hier gearbeitet wurde. Bis hin zur Anfertigung einer eigens gemischten Fugenmasse reichte die sensible Wiederherstellung der keramischen Flächen. „Sie wurde aus mehreren Farbtönen ausgewählt und rundet den endgültigen Eindruck perfekt ab“, so das zufriedene Fazit von Petr Miklíček, Keramikrestaurator mit Lizenz des tschechischen Kultusministeriums, und zuständig für die Fliesenverlegung in der Villa Tugendhat.

„Villa Tugendhat“: Architektur-Ikone

Ausführliche Informationen über die Geschichte und die Architektur der Villa auf der offiziellen Internetseite:

www.tugendhat.eu/en/ (englisch) oder auch bei de.wikipedia.org/wiki/Villa_Tugendhat.

Über Mies van der Rohe:

http://de.wikipedia.org/wiki/Ludwig_Mies_van_der_Rohe

Die Fliesen-Repliken produzierte RAKO/Lasselsberger, a.s., Adelova 2549/1, 32000 Plzen - Jižní Předměstí, Tschechien, Info-Telefon: 800 303 333, Tel.: +420 378 021 111, Fax: +420 378 021 119, www.rako.eu